

Übersetzung der Besprechung des Dokumentartheaters „Die Vertreibung“, publiziert auf Al-Jazeera Net

Ein Schweizer Theaterstück dokumentiert die palästinensische Nakba

Von Tamer Abu al-Ainein

Viele westliche Medien verwenden den Begriff „Nakba“, wenn sie vom palästinensischen Problem oder dem Kampf der Palästinenser mit Israel sprechen, um das palästinensische Leid als eine menschliche (humanitäre) Krise zu beschreiben. In den meisten Fällen weisen sie jedoch nicht auf die Hintergründe der Nakba hin.

Das Theaterstück „Die Vertreibung“ jedoch, das der Schweizer Schriftsteller Roland Merk verfasst hat und in der Hauptstadt Bern aufgeführt wurde, thematisiert den historischen Hintergrund, und hält so der Öffentlichkeit mit den Mitteln des Dokumentartheaters ein greifbares Bild der Ereignisse von 1948 bis zum jüngsten Krieg in Gaza entgegen, indem er sich auf Dokumente und Augenzeugenberichte abstützt.

Der Autor hebt gegenüber Al-Jazeera die Bedeutung des Dokumentartheaters hervor als ein „wirkungsvolles Instrument, um die historische Verkettung der Ereignisse zu verdeutlichen, indem von den historischen Hintergründen ausgegangen und deren Entwicklung bis in die heutigen Tage weiterverfolgt werden. So kann der Öffentlichkeit das Leid der Palästinenser aber auch die Verfahrenheit in der Region in Hinblick auf einen Friedensprozess verständlich gemacht werden.“

Von Deir Yassin bis Gaza

Das Stück, das von drei Schauspielern vorgetragen wird, beginnt mit dem Massaker von Deir Yassin 1948. Abwechselnd werden Auszüge aus Presse, Dokumenten und Augenzeugenberichten gelesen. Der Text arbeitet so den Widerspruch zwischen der Sicht neutraler Organisationen und der Version der israelischen Seite heraus. Das Stück geht aber auch auf die Kritik ein, die die internationale Gemeinschaft am Massaker geübt hat.

Danach schildert das Stück die Eroberung der Stadt Haifa. Es zeigt, wie die Hagana die Bewohner in Schrecken versetzt, getötet und rund 75'000 von ihnen zur Flucht gezwungen hat, und wie sich schliesslich die zionistischen Truppen ihres Besitzes bemächtigt haben. Der anschliessende Teil führt vor Augen, wie die Opfer nun in den Flüchtlingslagern leben, was ihnen das Recht auf Rückkehr bedeutet, und wie Israel versucht, sich eben dieses Rechts zu entledigen.

Das Dokumentartheater behandelt auch die Ereignisse in Tantura, einem Dorf in der Nähe von Haifa. Die internationale Berichterstattung hat diese Ereignis damals übergangen trotz 230 Toten an einem einzigen Tag, von denen die Überlebenden, die heute im Flüchtlingslager Yarmuk in Syrien leben, berichten.

Schliesslich thematisiert das Stück die Ereignisse im Flüchtlingslager Jenin 2002. Dabei stützt es sich auf die Aussagen eines israelischen Soldaten über die Verbrechen, die er dort begangen hat. Und schliesslich endet das Stück in einem Epilog zum Krieg von Gaza 2009, den die internationale Öffentlichkeit jüngst auf den Bildschirmen verfolgen konnte.

Trügerische Mythen

Roland Merk betont die Wichtigkeit, die historischen Hintergründe der Nakba aufzuarbeiten und damit die Version, die Israel über sein Entstehen verbreitet, als Mythen zu entlarven. „Wir haben heute Zugang zu einer grossen Anzahl von Dokumenten aus den israelischen Staatsarchiven über diese Zeit.“ Er weist weiter darauf hin, dass seine Arbeit die Dokumente, Berichte und Aussagen der Augenzeugen mit der Realität in Bezug setze und so eine Berichtigung der Geschichte und eine Widerlegung der offiziellen israelischen Version zu erreichen suche.

Einer dieser Mythen, auf die Merk hinweist, ist etwa Israels Version des freiwilligen Abzugs von Hunderttausenden von Palästinensern, aber auch der von angeblich bis zu den Zähnen bewaffneten arabischen Staaten, gegen die sich der im Entstehen begriffene Staat 1948 habe verteidigen müssen.

Der Text führt so etwa die Aussage des früheren Staatspräsidenten Ben Gurion vor, er sähe in der Zwangsumsiedlung der palästinensischen Bevölkerung kein moralisches Problem, um dann zu Stellen überzugehen, die bezeugen, wie viele Vertriebene bis heute ihr Dasein als Flüchtlinge in Lagern fristen.

Das Interesse des jungen Autors an der Nakba geht auf das Wissen um die Tragödie der palästinensischen Gemeinschaft zurück, und wie sie nun zersprengt im erzwungenen Exil lebt. Ihm kommt das Verdienst zu, den Erzählungen der Flüchtlinge nachzugehen und damit den Widerspruch aufzudecken zwischen der Tragödie, die sich in Wirklichkeit abspielt, und dem, was die westlichen Medien darüber erzählen.

Der Autor hat auch das Filmtagebuch einiger Mitglieder des „Internationalen Parlaments der Schriftsteller“, in dem sie von ihrer Reise nach Palästina berichten unter dem Titel „Bericht von den Grenzen“ ins Deutsche übersetzt. Er hat weiter einen Dokumentarfilm über Beirut und Palästina gedreht.

Dem Autor schwebt vor, das Stück an einem Solidaritätstag in mehreren grossen Theatern Europas gleichzeitig aufzuführen, um der Öffentlichkeit damit die Nakba zu verdeutlichen, die nicht einfach ein zufälliger historischer Unfall war, sondern die Tragödie des palästinensischen Volkes seit 60 Jahren darstellt.

Übersetzung: Kathrin Lötscher, Lic.phil I, Islamwissenschaftlerin